

# Entwicklungshilfe „Made in Hanau“

„Medizinhilfe Karpato-Ukraine“ reist seit 16 Jahren nach Munkacs – Deutsche Ärzte veranstalten Workshop vor Ort

Munkacs. Bis in die ukrainische Stadt Munkacs sind es von Hanau aus nur rund 1300 Kilometer – genauso weit wie nach Rom, Barcelona, Dublin oder Oslo. Aber dennoch ist es wie eine Reise in eine andere Welt, die doch so nah ist. Wer die Grenze zwischen dem EU-Mitgliedsstaat Ungarn und der Transkarpaten-Ukraine überquert, fühlt sich wie beim Betreten eines Sternentores, das einen durch ein Raum-Zeit-Kontinuum in Sekundenschnelle eine andere Galaxis katapultiert.

Dem Besucher offenbart sich zwar einerseits eine wunderschöne, bergige und grüne Landschaft, Gastfreundschaft wohin das Auge blickt und Menschen, die das Beste aus ihrer mitunter schwierigen Lage zu machen scheinen. Wer in die Ukraine reist, findet sich jedoch auch andererseits urplötzlich auf Straßen wieder, die diesen Namen nicht verdienen, wird mit teils unvorstellbarer Armut konfrontiert, sieht verfallene Häuser, die dennoch bewohnt sind oder medizinische Einrichtungen, in denen mit veraltetem Gerät gearbeitet wird und denen es an den einfachsten Medikamenten fehlt.

Aus diesem Grund machte sich die Hanauer Allgemeinmedizinerin Dr. Martina Scheufler auch dieses Jahr wieder mit einer deutschen Ärztedelegation nach Munkacs auf, um dabei zu helfen, das ukrainische Gesundheitswesen mit westlichem Knowhow und Hilfslieferungen zu unterstützen. Der HA-Volontär Pascal Petry hat das Ärzteteam eine Woche lang begleitet. Im Fokus der einwöchigen Reise stand zum zweiten Mal nach 2006 ein medizinischer Workshop von deutschen Ärzten für ihre ukrainischen Kollegen unter dem Titel: „Diagnostik und Therapie von akuten und chronischen Bauchschmerzen“.

Als Experten im täglichen Umgang des Arztes mit organisch oder psychosomatisch bedingten Bauchschmerzen komplettierten Alexandra Dippel (Ärztin für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Chefärztin der Spessart-Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie Bad Orb), Dr. Florian Fauth (Arzt für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie, Partner der Onkologischen Schwerpunktpraxis Hanau, Leiter des onkologischen Zentrums am St. Vinzenz Krankenhauses Hanau), Professor Dr. Ulrich Finke (Allgemein-, Unfall- und Viszeralchirurgie und Orthopädie, Chefarzt und Ärztlicher Direktor am St. Katharinen-Krankenhauses Frankfurt), Dr. Andrea Müller (Ärztin für Radiologie, Oberärztin Radiologie am Klinikum Hanau), Dr. Michael Stutzer (Arzt für Gynäkologie und Geburtshilfe, Chefarzt i.R., Kreiskrankenhaus Groß-Umstadt) sowie Christine Scherbaum (Fachkrankenschwester Endoskopie am St. Katharinen-Krankenhaus Frankfurt) die Gruppe. Auf ukrainischer Seite wurde der Workshop von den Chefärzten des Christian Medical Center in Munkacs, Dr. Laszlo Vatsko und Dr. Pal Oroszi, vorbereitet.

## Initialzündung in den 80er Jahren

Als Mitbegründerin der 1996 zusammen mit Dr. Stefanie Keilig, Frauenärztin in Hanau, ins Leben gerufenen Initiative „Medizinische Hilfe Munkacs“ und ab 2005 „Medizinische Hilfe Karpato-Ukraine“ der Diapora-Stiftung Protestantische Ökumene und Identität, führen Scheufler und Keilig eine lange Tradition der Wallonisch-Niederländischen Gemeinde Hanau fort, die in ihren Ursprung in den 1980er Jahren hat. „Der damalige Pfarrer, Dr. Walter Schlosser, war auf der Suche nach einer reformierten Kirchengemeinde hinter dem Eisernen Vorhang, die in etwa die Größe der Hanauer Gemeinde hatte. Dabei lernte er den ungarischen Pfarrer László Dani kennen, der wiederum einen Kontakt zu Bischof Lajos Gulácsy herstellte, der damals Pfarrer der Reformierten Kirchengemeinde in Munkacs war“, so Scheufler. Ein erster Besuch in der überwiegend von ungarisch-stämmigen Ukrainern bewohnten Stadt machte deutlich, dass es neben großer Armut vor allem ein zentrales Problem gab: medizinische Unterversorgung. „Zwar gab und gibt es ein städtisches Krankenhaus, ein Kinderkrankenhaus und eine Poliklinik, die Ausstattung und der Mangel an Medikamenten waren jedoch alarmierend“, so die Ärztin.

## Netzwerk der Hilfe aufgebaut

Einem ersten Hilfsgütertransport aus Hanau 1992 folgten viele weitere Transporte und Besuche, aus denen sich Freundschaften mit Ärzten und Gemeindegliedern ergaben. Diese ermöglichten es der „Medizinische Hilfe Karpato-Ukraine“ ein Netzwerk aufzubauen und so gezielt und effektiv an den Stellen ansetzen zu können, wo Eile geboten war.

Scheufler: „Im Jahr 2000 konnten wir schließlich das Christian Medical Center in Munkacs in den zentral gelegenen Räumen der dortigen reformierten Gemeinde miteinrichten, das wie eine Ambulanz mit



Krankenhaus mit Vorbildfunktion: Das „Christian Medical Center“ in Munkacs ist die einzige Nicht-Regierungs-Einrichtung ihrer Art in der West-Ukraine. Fotos: Privat

Ärzten verschiedener Fachrichtungen organisiert ist. Das Besondere ist, dass es nicht staatlich geführt ist, sondern sich in der Hand der Gemeinde befindet.“ Binnen kürzester Zeit und dank der Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Helfer vor Ort und in Hanau sowie Spenden von deutschen Firmen und Krankenhäusern gelang es, ein voll funktionstüchtiges und autark arbeitendes Ärztehaus aus dem Boden zu stampfen, in dem Patienten vom einfachen Blutabnehmen über 4D-Ultraschall-Untersuchungen bis hin zu Computertomographie (CT) sämtliche medizinischen Leistungen unter einem Dach erhalten können – und zwar zu mehr als bezahlbaren Preisen. „Anders als in Deutschland gibt es in der Ukraine keine Krankenversicherung. Medikamente müssen im-

mer selbst gezahlt werden und wer sich zur Behandlung nicht in staatliche Obhut begeben will, wird auch zur Kasse gebeten. Das Medical Center hat jedoch ein sehr soziales Gebührensystem, das auch den ärmsten Patienten entgegenkommt – wer den vollen Preis nicht zahlen kann, zahlt eben nur einen Teil der Kosten oder gar nichts.“ So kosten beispielsweise eine 4D-Ultraschall-Untersuchung sechs Euro, eine Mammographie drei Euro, eine Magen Spiegelung vier Euro oder ein CT vom Brust- und Bauchraum 35 Euro. Der Erfolg des Christian Medical Centers ist nicht zu leugnen und übt zudem Strahlkraft auf den Staat aus. Dieser bekommt die Konkurrenz aus privater Hand nach und nach zu spüren und gerät somit mehr und mehr in Zugzwang. „Mittlerweile gibt

es hier 136 000 registrierte Patienten. Gerade der CT und der Ultraschall Diagnostik wegen schicken Krankenhäuser Patienten hierher, da die Qualität der Aufnahmen einfach viel besser ist. Zudem gibt es hier die einzige immer funktionierende Mammographie für die 1,2 Millionen Menschen Transkarpatiens.“

Dank seines beachtlichen Renommées in der West-Ukraine als einzige Nicht-Regierungs-Einrichtung seiner Art, richteten Scheufler und ihr Ärzteteam bei ihrem jetzigen Besuch in Munkacs auf wiederholten Wunsch der ukrainischen Kollegen zum zweiten Mal einen Workshop für alle Ärzte Transkarpatiens in der Städtischen Poliklinik Munkacs aus.

„Der Zuspruch war enorm. Bei unserem Workshop 2006 hatten wir 90 Teilnehmer, jetzt waren 170 ukrainische Kollegen da und haben die fünf verschiedenen jeweils rund einstündigen Vorträge mit Powerpoint-Präsentationen verfolgt“, freut sich Scheufler.

## Zwei Jahre Vorbereitungszeit

Damit dies jedoch möglich wurde, galt es einen beinahe zweijährigen Vorbereitungs-marathon zu überstehen. Neben geeigneten Referenten, die für die Reise teils ihren Privaturlaub opferten, galt es auch, geeignete Räumlichkeiten für die zweitägige Veranstaltung zu finden. Zudem mussten alle Präsentationen vorab ins Ukrainische übersetzt werden, damit die Anwesenden die einzelnen Powerpoint-Folien mitlesen konnten. „Hier gilt unser Dank der jungen Ärztin Dr. Emilia Vatsko. Ohne sie wäre der Workshop so nicht möglich gewesen. Sie hat zudem alle Vorträge und Zwischenfragen simultan übersetzt“, so Scheufler.

Am Tag nach den Vorträgen und Präsentationen fanden sich die Dozenten zur interaktiven Arbeit in kleineren Gruppen in Chirurgie, Radiologie und Gynäkologie, der Psychosomatik sowie der Onkologie und Allgemeinmedizin zusammen. Die Gastgeber konnten hierbei gezielte Nachfragen zum Thema stellen und führten teilweise sogar eigene Patienten vor, an deren Fallbeispielen das Gelernte diagnostisch angewendet wurde. „Solche Workshops sind immens wichtig, da die Ausbildung eines Arztes in der Ukraine vollkommen anders ist, als in Deutschland.“ Werde in Deutschland eher breiter und detaillierter ausgebildet, würden ukrainische Ärzte eher punktueller und weniger breit gefächert unterrichtet. „Die schriftliche anonyme positive Evaluation unserer Arbeit hat uns darin bestärkt, dieses Angebot eventuell im zweijährigen Rhythmus fortzuführen. Der nächste gewünschte Themenkomplex wird die Erkrankungen des Brusttraums betreffen“, erklärt die engagierte Hanauerin.

Viel Zeit zum Durchschnaufen bleibt aber nicht: „Während der Reise haben wir einige Krankenhäuser in der Region besichtigt, auch hier besteht Handlungsbedarf. In den nächsten Wochen wird ein Lkw mit Hilfsgütern für das Kreis-Krankenhaus ins 65 Kilometer von Munkacs entfernte Vinogradiv geschickt.“ Das Team der Medizinische Hilfe ist mit den Vorbereitungen für den Transport beschäftigt. Martina Scheufler wird sich vermutlich erst nächstes Jahr wieder auf die 1300 Kilometer lange Reise machen. Dann, wenn es wieder darum geht, Netzwerke zu knüpfen, zu organisieren und zu helfen. Pascal Petry (HA)

## Hintergrund:

## Spenden dringend benötigt

Der provisorische Lagerraum der „Medizinische Hilfe Karpato-Ukraine“ ist bereits mit allerlei Hilfsgütern gefüllt, die darauf warten, an ihren Bestimmungsort gebracht zu werden. Ziel ist das Kreis-Krankenhaus Vinogradiv, rund 65 Kilometer von Munkacs entfernt. „Demnächst bringt ein Lastwagen unter anderem zwei Europaletten mit 1000 Stück neuer Bettwäschegarnituren dorthin. Auf der Ladefläche ist aber noch genügend Platz. Wir würden uns daher freuen, wenn die Menschen in Hanau und dem Main-Kinzig-Kreis ihre Keller durchforsten würden. Vielleicht finden sich dort noch medizinische Hilfsmittel, die sie entbehren können und die in der Ukraine dringend gebraucht werden“, so Dr. Martina Scheufler, Gründungsmitglied der „Me-

dizinhilfe Karpato-Ukraine“. Benötigt werden vor allem Handgehstöcke, Unterarmstützen sowie funktionsfähige Rollatoren und Sauerstoff-Konzentratoren sowie saubere Toilettenstühle. Die Spenden können nach telefonischer Rücksprache in der Praxis von Dr. Scheufler (Gustav-Hoch-Straße 33) in Hanau abgegeben werden. Geldspenden zur Finanzierung von Transporten und Reisen in die Ukraine können auf das Konto der „Medizinische Hilfe Karpato-Ukraine“ bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG Frankfurt, Bankleitzahl 500 605 00, Kontonummer 3 04 00 17 29 überwiesen werden. „Die Spenden kommen zu 100 Prozent dem Projekt zugute, Spendenquittungen sind ab 20 Euro möglich“, so Martina Scheufler. (pap)



Die Workshop-Veranstalter: Dr. Michael Stutzer, Dr. Emilia Vatsko, Dr. Andrea Müller, Dr. Martina Scheufler, Professor Ulrich Finke, Andrea Dippel und Dr. Florian Fauth (von links)